

## In die Fußstapfen der Mama getreten

**Moosbach** Claudia Uhlemayr ist „in die Fußstapfen meiner Mama getreten“. Von dieser übernahm sie eine Stelle in der Verwaltung. Die 45-jährige hatte nach einer Ausbildung zur Kauffrau in einer Bank gearbeitet und suchte nach einer Erziehungszeit nach einer neuen Beschäftigung.

2010 war das. Nun kümmert sie sich um die Buchhaltung, um Personalangelegenheiten, um den Einkauf. „Ich fühle mich einfach superwohl“, sagt die zweifache Mutter. Sie arbeitet seit einiger Zeit zusätzlich an der Rezeption mit. Das sei natürlich auch im christlichen Gästehaus eine Arbeit wie an jeder Hotelrezeption, allerdings gebe es dann doch einen Unterschied: „Manche Gäste sagen beim Abschied, wir beten für Euch.“ Das seien natürlich keine „genervten Geschäftsleute, die nur eine Nacht bleiben“. Dieser Kundenkreis sei dünn gesät. Familien und Alleinreisende beziehungsweise Teilnehmer von Tagungen würden sich aber gern auf den Geist des Hauses einlassen.



Christa Uhlemayr hat an der Rezeption viel Gästekontakt.

# „Wo Himmel und Leben sich berühren“

**Christliches Gästehaus „Allgäu Weite“** Für Hausleiter Heiko Stör gilt das für die Lage der Unterkunft genauso wie für die Atmosphäre, die man den Urlaubern vermittelt

„Hier arbeiten wir“ – unter diesem Motto stellen wir Menschen vor, die aus verschiedenen Berufen kommen. Aber eins haben sie gemeinsam: Zusammen sorgen sie für den Erfolg des Unternehmens, für das sie arbeiten. Heute geht es um das Christliche Gästehaus „Allgäu Weite“ im Sulzberger Ortsteil Moosbach.

**Sulzberg** Den Menschen dienen. Das ist eine Phrase, die man im Tourismus immer wieder hört, die aber oft nicht gelebt wird. Im Moosbacher Gästehaus „Allgäu Weite“ hat das mit den Menschen dienen gleich eine doppelte Bedeutung: Hier spielt auch das Christliche eine große Rolle. „Niemand, der zu uns allein kommt, ist allein“, sagt Hausleiter Heiko Stör. Für den Leiter eines offenen Tourismusunternehmens ist es nicht ungewöhnlich, wenn er davon spricht, „die Gäste durch gelebte Nächstenliebe mit Gott in Berührung zu bringen“. Egal, mit wem aus der Belegschaft man spricht, alle drücken dieses Leitbild so oder ähnlich aus.

„Ich bin Seiteneinsteiger“, sagt der 42-jährige Stör. Gelernt hat er Einzelhandelskaufmann. Gearbeitet hat er allerdings schon immer „in einem christlichen Umfeld“. Angefangen hat er in einem Jugendgästehaus auf der Nordseeinsel Borkum. Ins Allgäu kam der Vater von fünf



Heiko Stör ist seit der Modernisierung der „Allgäu Weite“ Hausleiter und fühlt sich sichtlich wohl. Fotos: Martina Diemand

## Der Vater hält das Haus in Schuss

**Moosbach** Auf dem Namensschild von Jens Krautwald steht „Haustechnik“. Früher sprach man bei seinem Berufsbild vom Hausmeister, doch angesichts der Aufgabenfülle trifft dieser Begriff schon lange nicht mehr den Kern. Der 52-jährige ist zuständig für den Fuhrpark, Heizungs- und Sanitäreinrichtungen und musste sich weiterqualifizieren, um Aufzüge warten zu können.

Was braucht es, um dies alles zu bewältigen? „Man muss pffiffig sein“, sagt Krautwald. Vor allem, wenn an Wochenenden kein Handwerker ins Haus geholt werden kann. Die Einstellung des 52-Jährigen: Alles, was die Gäste betrifft, hat Vorrang. Und der Gast soll alles topp vorfinden, wenn er kommt, und nicht erst reklamieren müssen. Warum arbeitet er seit 2010 im



Jens Krautwald kümmert sich unter anderem um die Heizanlage.

christlichen Gästehaus? „Weil ich selber Christ bin und die Basis hier ein Miteinander ist, bei dem man sich mit Wertschätzung begegnet.“

## Die Tochter leitet den Service

**Moosbach** Mirjam Krautwald ist 27 Jahre jung. Sie arbeitet schon seit acht Jahren als Serviceleitung in der „Allgäu Weite“. Krautwald? Ja, ge-



Mirjam Krautwald leitet den Service im Gästehaus.

na, Krautwald. Jens Krautwald ist ihr Vater.

Vermutlich drückt auch dies das Familiäre in der Belegschaft aus. Die gelernte Hauswirtschafterin schreibt die Sitzpläne im Speisesaal für die Gäste, spricht mit Urlaubern alles Nötige ab, wenn diese Diäten beachten müssen, und koordiniert das Personal im Speisebereich. Jedes Jahr kommen zwei junge Leute, um im Gästehaus ein Freiwilliges Soziales Jahr zu verbringen. Diese beim Gästeservice einzuarbeiten, sei kein Problem: „Die sind alle fit.“

Auch Mirjam Krautwald schätzt das Arbeitsklima im Betrieb. Sie hat auch schon in einer Großküche gearbeitet „und da herrscht ein ganz anderer Ton“. Wenn sie frei hat, ist Krautwald vor allem eines: „Draußen unterwegs.“

Dies alles schlägt sich in Gästebewertungen auf Tourismusportalen nieder, auf die der 42-jährige hörbar stolz ist: „Atmosphäre“, diese Wort findet sich in den Beiträgen immer wieder, wenn es darum geht, was das Gästehaus ausmacht. (jan)

## Das „christlich“ auf dem Namensschild ist nicht nötig

**Moosbach** Erika Brack fängt jeden Morgen um 7 Uhr an und bereitet das Buffet vor. Im Gästehaus gibt es Frühstück ab 8 Uhr, sie hat also eine „christliche Arbeitszeit“ im Vergleich zu Geschäftshotels, wo manchmal schon um 5.30 Uhr Betrieb herrscht. Die 55-jährige hat zuvor in der Landwirtschaft gearbeitet, Nahrungsmittel sind also seit jeher ihr Metier. Sie ist für die kalte Küche in der „Allgäu Weite“ zuständig, mittags also für die verschiedenen Salate.

„Wenn wir in der Küche arbeiten, hören wir oft mit, was draußen gesprochen wird.“ Erika Brack spricht damit die täglichen Bibelimpulse an. Für sie spielt das aber nicht die entscheidende Rolle: „Ich muss nicht christlich auf dem Namensschild stehen haben, um das zu leben“, sagt die Mutter eines 13-jährigen Sohns. Auch sie schätzt das menschliche Miteinander unter den Beschäftigten in dem Moosbacher Gästehaus. Täglich um 10 Uhr setzen sich alle bei einer Kaffeepause zusammen.

Hier arbeiten wir



Erika Brack ist für die kalte Küche zuständig.



Zu Besuch in einem Hotel der etwas anderen Art

## In die Fußstapfen der Mama getreten

**Moosbach** Claudia Uhlemayr ist „in die Fußstapfen meiner Mama getreten“. Von dieser übernahm sie eine Stelle in der Verwaltung. Die 45-jährige hatte nach einer Ausbildung zur Kauffrau in einer Bank gearbeitet und suchte nach einer Erziehungszeit nach einer neuen Beschäftigung.

2010 war das. Nun kümmert sie sich um die Buchhaltung, um Personalangelegenheiten, um den Einkauf. „Ich fühle mich einfach superwohl“, sagt die zweifache Mutter. Sie arbeitet seit einiger Zeit zusätzlich an der Rezeption mit. Das sei natürlich auch im christlichen Gästehaus eine Arbeit wie an jeder Hotelrezeption, allerdings gebe es dann doch einen Unterschied: „Manche Gäste sagen beim Abschied, wir beten für Euch.“ Das seien natürlich keine „genervten Geschäftsleute, die nur eine Nacht bleiben“. Dieser Kundenkreis sei dünn gesät. Familien und Alleinreisende beziehungsweise Teilnehmer von Tagungen würden sich aber gern auf den Geist des Hauses einlassen.



**Christa Uhlemayr hat an der Rezeption viel Gästekontakt.**

# „Wo Himmel und Leben sich berühren“

**Christliches Gästehaus „Allgäu Weite“** Für Hausleiter Heiko Stör gilt das für die Lage der Unterkunft genauso wie für die Atmosphäre, die man den Urlaubern vermittelt

„Hier arbeiten wir“ – unter diesem Motto stellen wir Menschen vor, die aus verschiedenen Berufen kommen. Aber eins haben sie gemeinsam: Zusammen sorgen sie für den Erfolg des Unternehmens, für das sie arbeiten. Heute geht es um das Christliche Gästehaus „Allgäu Weite“ im Sulzberger Ortsteil Moosbach.

**Sulzberg** Den Menschen dienen. Das ist eine Phrase, die man im Tourismus immer wieder hört, die aber oft nicht gelebt wird. Im Moosbacher Gästehaus „Allgäu Weite“ hat das mit den Menschen dienen gleich eine doppelte Bedeutung: Hier spielt auch das Christliche eine große Rolle. „Niemand, der zu uns allein kommt, ist allein“, sagt Hausleiter Heiko Stör. Für den Leiter eines offenen Tourismusunternehmens ist es nicht ungewöhnlich, wenn er davon spricht, „die Gäste durch gelebte Nächstenliebe mit Gott in Berührung zu bringen“. Egal, mit wem aus der Belegschaft man spricht, alle drücken dieses Leitbild so oder ähnlich aus.

„Ich bin Seiteneinsteiger“, sagt der 42-jährige Stör. Gelernt hat er Einzelhandelskaufmann. Gearbeitet hat er allerdings schon immer „in einem christlichen Umfeld“. Angefangen hat er in einem Jugendgästehaus auf der Nordseeinsel Borkum. Ins Allgäu kam der Vater von fünf



**Heiko Stör ist seit der Modernisierung der „Allgäu Weite“ Hausleiter und fühlt sich sichtlich wohl.** Fotos: Martina Diemand

Kindern im April 2015, nach einem Umbau und einer Modernisierung des Moosbacher Gästehauses, das 1967 eröffnet worden war.

„Auch für mich passt unser Werbespruch ‚Wo Himmel und Leben sich berühren‘“, sagt Stör in Anspielung auf das Bergpanorama, das sich vom Gästehaus aus bietet.

Der Hausleiter lebt in einem Gebäude, das unmittelbar neben den Unterkunftsanlagen steht. Das ist aus seiner Sicht Glück und Herausforderung zugleich: Wege und Benzingeld zur Arbeit spart er sich, „einfach mal so auf der Terrasse sitzen und Kaffee trinken ist schwierig“.

21 Mitarbeiter hat die „Allgäu Weite“ bei 25000 Übernachtungen jährlich. Den 6500 Gästen wird jeden Morgen ein Gebetsimpuls angeboten, den Beschäftigten früher auch. Aus Zeitgründen wurde dies inzwischen aufgegeben. „Montags gibt es aber weiter eine Mitarbeiterandacht“, sagt Stör.

Dies alles schlägt sich in Gästebewertungen auf Tourismusportalen nieder, auf die der 42-jährige hörbar stolz ist: „Atmosphäre“, diese Wort findet sich in den Beiträgen immer wieder, wenn es darum geht, was das Gästehaus ausmacht. (jan)

Hier arbeiten wir



## Der Vater hält das Haus in Schuss

**Moosbach** Auf dem Namensschild von Jens Krautwald steht „Haustechnik“. Früher sprach man bei seinem Berufsbild vom Hausmeister, doch angesichts der Aufgabenfülle trifft dieser Begriff schon lange nicht mehr den Kern. Der 52-jährige ist zuständig für den Fuhrpark, Heizungs- und Sanitäreinrichtungen und musste sich weiterqualifizieren, um Aufzüge warten zu können.

Was braucht es, um dies alles zu bewältigen? „Man muss pfiffig sein“, sagt Krautwald. Vor allem, wenn an Wochenenden kein Handwerker ins Haus geholt werden kann. Die Einstellung des 52-Jährigen: Alles, was die Gäste betrifft, hat Vorrang. Und der Gast soll alles topp vorfinden, wenn er kommt, und nicht erst reklamieren müssen. Warum arbeitet er seit 2010 im

christlichen Gästehaus? „Weil ich selber Christ bin und die Basis hier ein Miteinander ist, bei dem man sich mit Wertschätzung begegnet.“



**Jens Krautwald kümmert sich unter anderem um die Heizanlage.**

## Die Tochter leitet den Service

**Moosbach** Mirjam Krautwald ist 27 Jahre jung. Sie arbeitet schon seit acht Jahren als Serviceleitung in der „Allgäu Weite“. Krautwald? Ja, genau,



**Mirjam Krautwald leitet den Service im Gästehaus.**

Krautwald. Jens Krautwald ist ihr Vater.

Vermutlich drückt auch dies das Familiäre in der Belegschaft aus. Die gelernte Hauswirtschafterin schreibt die Sitzpläne im Speisesaal für die Gäste, spricht mit Urlaubern alles Nötige ab, wenn diese Diäten beachten müssen, und koordiniert das Personal im Speisebereich. Jedes Jahr kommen zwei junge Leute, um im Gästehaus ein Freiwilliges Soziales Jahr zu verbringen. Diese beim Gästeservice einzuarbeiten, sei kein Problem: „Die sind alle fit.“

Auch Mirjam Krautwald schätzt das Arbeitsklima im Betrieb. Sie hat auch schon in einer Großküche gearbeitet „und da herrscht ein ganz anderer Ton“. Wenn sie frei hat, ist Krautwald vor allem eines: „Draußen unterwegs.“

## Das „christlich“ auf dem Namensschild ist nicht nötig

**Moosbach** Erika Brack fängt jeden Morgen um 7 Uhr an und bereitet das Buffet vor. Im Gästehaus gibt es Frühstück ab 8 Uhr, sie hat also eine „christliche Arbeitszeit“ im Vergleich zu Geschäftshotels, wo manchmal schon um 5.30 Uhr Betrieb herrscht. Die 55-jährige hat zuvor in der Landwirtschaft gearbeitet, Nahrungsmittel sind also seit jeher ihr Metier. Sie ist für die kalte Küche in der „Allgäu Weite“ zuständig, mittags also für die verschiedenen Salate.

„Wenn wir in der Küche arbeiten, hören wir oft mit, was draußen gesprochen wird.“ Erika Brack spricht damit die täglichen Bibelimpulse an. Für sie spielt das aber nicht die entscheidende Rolle: „Ich muss nicht christlich auf dem Namensschild stehen haben, um das zu leben“, sagt die Mutter eines 13-jährigen Sohns. Auch sie schätzt das menschliche Miteinander unter den Beschäftigten in dem Moosbacher Gästehaus. Täglich um 10 Uhr setzen sich alle bei einer Kaffeepause zusammen.



**Erika Brack ist für die kalte Küche zuständig.**